

Unser Keyboard -

unsere Band



Zu den historischen Höhepunkten bei der Entwicklung von Musikinstrumenten zählt die Erfindung des Hammerklaviers durch B. Christofori im frühen 18. Jahrhundert. Diese und viele andere Erfindungen gelten als Meilensteine in der Geschichte. Der Begriff **Klaviatur** (lateinisch: clavis = Schlüssel; englisch: keyboard; französisch: clavier) bezeichnete schon im 16. Jahrhundert die Manual- und Pedaltasten der Orgel. Als ein historischer Höhepunkt des 20. Jahrhunderts wird das elektronische Musikinstrument - und damit an seiner Spitze das Keyboard stehen. Es bringt einerseits die klangliche Vielfalt der Naturinstrumente hervor. Andererseits gibt es uns auch die Möglichkeit, Töne und Geräusche selbst zu erzeugen (**Synthesizer**) oder erzeugte Töne und Geräusche als fertige **Presets** wiederzugeben.

Die technische Entwicklung brachte neben der besagten Klangspeicherung aber auch zunehmend eine Datenspeicherung für musikalische Abläufe mit sich. War es anfangs nur möglich, ein- bis zweitaktige Begleitmuster (Patterns) in fertiger Form zu übernehmen, so wurde mittels modernster Technik mit Mikroprozessoren erreicht, daß sich nun praktisch alle Daten, welche zu einem kompletten Musikstück führen, eingeben und wieder abspielen lassen.

Bereits äußerst preiswerte Keyboards sind heute in der Lage, auf getrennten Spuren Musik aufzunehmen. Die spezielle Vorgehensweise wird in der Bedienungsanleitung des Instruments zu finden sein.

Oft sind auch Orgeln und Digital-Pianos mit solchen Aufnahmevorrichtungen ausgestattet. Man nennt sie **Sequencer** oder **Music Programmer**. Zur Verarbeitung kommen die im Instrument eingebauten Klangfarben.

Im Allgemeinen unterscheiden wir zwei Arten der Speicherung (Musikeingabe):

1. Die Eingabe erfolgt in Echtzeit = Realtime
(mit oder ohne Hintergrundrhythmus bzw. Metronom)
2. Die Eingabe erfolgt Schritt für Schritt. (= Step by Step)
Dabei wird jeder Ton (oder Akkord) einzeln einer Zählzeit zugewiesen.

Wer alleine ist, und trotzdem im Ensemble spielen möchte, der kann auf diesem Wege wertvolle Erfahrungen sammeln und gleichzeitig viel Freude am kreativem Schaffen erleben. Schon das Einspielen von Akkordfolgen zum laufenden Rhythmus bringt uns das Grundmuster des Stückes - **ein Playback**.

Darauf lassen sich nun Lead Voice, Baß, Begleitstimmen und Begleitmuster hinzufügen. Ein im ursprünglichen Grundmuster enthaltener Baß oder andere Stimmen können zunächst als Provisorium gelten. Viele Keyboards erlauben eine spätere Korrektur dieser Instrumente in Form einer eigenen Einspielung.

Das Experimentieren ist ein wichtiger Bestandteil des Ganzen.

Nun wird deutlich, wie stark jede einzelne Stimme am Gesamtergebnis mitträgt, und wie schnell es passieren kann, daß wir zuviel Gleiches aufeinanderlegen.

Es gilt dann der Spruch: Weniger ist mehr!